

Mein Praktikum im Flensburger Schiffahrtsmuseum

Einleitung

In dem Zeitraum vom 6. Februar 2017 bis zum 24. März 2017 absolvierte ich ein Praktikum im Flensburger Schiffahrtsmuseum. Schon seit dem ersten Semester meines Studiums der Europäischen Ethnologie/Volkskunde stellte das Arbeitsfeld Museum ein mögliches Berufsfeld für mich dar.

Bei mehreren Exkursionen, die im Studienverlauf absolviert werden müssen, in die umliegenden Museen in Schleswig-Holstein konnte ich erste Eindrücke von Museumsarbeit sammeln. Verantwortliche führten uns hinter die Kulissen eines Museums. Die Exkursion in das Flensburger Schiffahrtsmuseum hat mir dabei besonders gut gefallen, zumal ich eine Verbindung zu meinem Zweitfach, Skandinavistik, herstellen konnte.

Ich erwartete von dem Praktikum, einen umfassenden Einblick in die Museumsarbeit zu bekommen. Als Besucher_in eines Museums bleiben einem so viele Teile des Museums verborgen und ich wollte das im Studium in der Theorie gelernte Wissen in der Praxis anwenden und vertiefen. Ich war neugierig, den Prozess der Entwicklung einer Ausstellung mitzuerleben und wollte den Museumsalltag kennenlernen. Ich erhoffte mir, die Arbeit mit Objekten im Museum kennenzulernen und zu lernen, wie diese inventarisiert und gelagert werden.

Ich erhoffte mir, einen guten Einblick in alle Bereiche zu bekommen, aber nicht nur als passive Zuschauerin, sondern als aktive Mitarbeiterin. Ich wollte in die aktuellen Aufgaben mit eingebunden werden und neben einer angemessenen Betreuung vielleicht auch mein eigenständiges Projekt haben, an dem ich selbstständig arbeiten konnte.

Aber bevor das alles passieren konnte, musste ich mich natürlich erst einmal bewerben. Zum Glück lief das alles sehr unproblematisch ab. Für mich war es nur wichtig, dass ich mich rechtzeitig um einen Praktikumsplatz kümmerte, da ich in dem Semester vor dem geplanten Praktikum mich im Ausland befinden würde und nicht in der Lage wäre, zu einem persönlichen Vorstellungsgespräch zu kommen. Also habe ich mich ungefähr sechs Monate im Voraus beim Schiffahrtsmuseum in Flensburg schriftlich beworben. Jedoch habe ich vergeblich auf eine Antwort gewartet und musste nach einiger Zeit noch einmal den Kontakt suchen. Da wir bei der damaligen Exkursion von dem Leiter des Schiffahrtsmuseums herumgeführt wurden, habe ich mich direkt an ihn gewendet. Nach meiner erneuten Nachfrage, erhielt ich dann auch kurze Zeit später eine Zusage und musste nicht einmal für ein Bewerbungsgespräch nach Flensburg fahren. Als ich dann ca. einen Monat vor Beginn des Praktikums wieder in Deutschland war, suchte ich erneut den Kontakt um genaueres wie die Anfangsdaten zu besprechen. Auch hier verlief alles unproblematisch durch gute Kommunikation.

Das einzige, was ich mir gewünscht hätte, wäre eine offizielle, schriftliche Zusage oder einen Praktikumsvertrag zu haben. Ich hatte zwar eine Zusage per Mail erhalten, hatte aber über den langen Zeitraum hinweg bis zum Praktikumsstart eine leichte Ungewissheit – unberechtigt, wie sich dann herausstellte.

Mein Praktikum im Museum hat sieben Wochen gedauert. Meine Arbeitszeiten haben der Museumsleiter und die wissenschaftliche Mitarbeiterin mit mir am ersten Arbeitstag gemeinsam festgesetzt. Ich habe von Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr vor Ort im Museum in Flensburg gearbeitet.

Das Flensburger Schifffahrtsmuseum gehört zum Bund der städtischen Museen in Flensburg. Die Mitarbeiter_innenanzahl ist sehr überschaubar. Im Büro saß ich täglich mit der wissenschaftlichen Mitarbeiterin und einer jamaikanischen Kuratorin für eine neue Ausstellung, im Büro nebenan saß der Museumsleiter. Die restlichen Mitarbeiter_innen, die im Kassenbereich und als Aufpasser im Museum arbeiteten, kamen von der Stadt und wechselten wöchentlich, bis auf eine Mitarbeiterin der Verwaltung, die zwei Mal wöchentlich ins Büro kam. Nicht zu vergessen sind die 20 ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen des Museums, die einen wichtigen Teil des Museumsteams bilden.

Hauptteil

Das Tätigkeitsfeld eines Museum ist sehr umfangreich. Der Deutsche Museumsbund formulierte die fünf folgenden Schwerpunkte: Sammeln, Bewahren, Erforschen, Präsentieren und Vermitteln. All diese Bereiche erliegen einer ständigen und ausführlichen Dokumentation.¹

Auf das Flensburger Schifffahrtsmuseum können diese Punkte vollständig übernommen werden. Eine Aufgabe ist es, die sieben Dauerausstellungen zu erweitern, ergänzen, aktualisieren und zu überarbeiten – nicht nur inhaltlich, sondern auch formal. Es gibt einen Bereich für Sonderausstellungen, in dem jährlich ungefähr zwei Ausstellungen Platz finden. Diese müssen gut koordiniert werden, sie müssen dann jeweils auf- und abgebaut werden und verstaut oder zum nächsten Standort weitergeleitet werden.

Ein weiterer Bereich der Museumsarbeit ist die Museumspädagogik, deren Hauptaufgabe es ist „mit besucherorientierten Methoden und differenziert nach Besuchergruppen, personale und mediale Vermittlungsangebote zu entwickeln. Diese sollen – ausstellungsbegleitend oder in die Ausstellung integriert – den Besuchern ermöglichen, die Objekte einer Ausstellung und deren thematische Anordnung zu erschließen.“²

Im Flensburger Schifffahrtsmuseum war dafür die wissenschaftliche Angestellte zuständig. Sie koordinierte Führungen und Sonderveranstaltungen und war an den Durchführung beteiligt.

¹ http://www.museumsbund.de/de/das_museum/geschichte_definition/aufgaben_des_museums/ (02.04.17)

² http://www.museumsbund.de/de/das_museum/themen/museumspaedagogik/ (24.03.17)

Der Museumsleiter ist für das Museumsmanagement zuständig. Dies beinhaltet die Finanzierung, das Marketing, die Personalleitung und PR-Arbeit. Auch ist er dafür zuständig, die in dem Museum befindliche Sammlung wissenschaftlich zu betreuen und weiterzuentwickeln. Er ist für eine Kooperation mit maritimen Museen auf nationaler und internationaler Ebene zuständig.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen beschäftigen sich u.a. mit der Inventarisierung und Archivierung der Sammlung und kümmern sich um die hauseigene Bibliothek.

In diesen Tätigkeitsfeldern werden umfangreiche Anforderungen an die Mitarbeiter gestellt. Als Museumsleitung und wissenschaftliche/r Angestellte/r ist ein Studium im Kultur- oder historischen Bereich nötig. Des Weiteren ist es unabdingbar, dass man sich mit der maritimen Kulturgeschichte und den thematischen Diskursen, mit denen sich das Museum befasst, auskennt. Auch wird erwünscht, dass man sehr gute Englischkenntnisse und gute Dänischkenntnisse besitzt.

Durch die Lage nah an der dänischen Grenze und die jamaikanische Kuratorin war es auch für mich sehr hilfreich, ein gutes Englisch zu sprechen. Auch waren Erfahrungen mit Microsoft Office Programmen und in der Recherche sehr hilfreich. Das im Studium gelernte wissenschaftliche Arbeiten hat mir auch sehr geholfen.

Mein Aufgabenfeld war sehr umfassend und abwechslungsreich. Zu Beginn des Praktikums stellte mir der Museumsleiter eine Liste mit gedachten Aufgaben für mich vor. Diese konnte ich während der sieben Woche alle erfolgreich abarbeiten.

Zwischendurch kamen immer noch kleine Aufgaben auf mich zu.

Eine meiner Hauptaufgaben war es, eine Dokumentation für eine Broschüre zu erstellen. Dafür recherchierte ich über die Flensburger Stadtgeschichte und wandelte meine Ergebnisse mit bereits vorhandenen Informationen in einen Text um. Diese habe ich dann gelayoutet. Nach dem Druck wird diese Broschüre im Ausstellungsbereich zu sehen sein.

Ich erledigte auch in anderen Bereichen Rechercharbeiten, z.B. auf Anfragen von Journalisten oder für einen Publikationstext, an dem ich sogar mitschreiben durfte.

Auch fielen manchmal kleinere Aufgaben an, wie Ausstellungstexte erneuern, Botendienste erledigen oder Auf- und Abbauarbeiten bei Veranstaltungen.

Des Weiteren habe ich mich mit der Inventarisierung von Objekten beschäftigt, die mit der Software FirstRumos erfasst werden.

Ich konnte Einblicke in die Museumspädagogik bekommen und lernen, wie eine Besuchergruppe organisiert, betreut und geführt wird.

Außerdem habe ich ein Video eines Interviews transkribiert und es damit dokumentierfähig gemacht.

Auch wenn aktuell mal nichts anfiel oder erledigt werden musste, konnte ich mich immer meinem eigenständigen Projekt zuwenden. Das hat auch die Betreuungssituation sehr angenehm gestaltet. Mir stand ein ständiger Ansprechpartner zur Verfügung, an den ich all meine Fragen richten konnte. Ich wurde sehr viel in das Arbeitsumfeld mit eingebunden.

Ich hatte meinen eigenen Arbeitsplatz und habe meinen eigenen Computerzugang bekommen.

Fazit:

Im Allgemeinen hat mir dieses Praktikum im Flensburger Schifffahrtsmuseum sehr gut gefallen und ich würde mich jederzeit wieder dafür entscheiden. Ich habe mich gut aufgehoben gefühlt und einen interessanten Einblick in das Berufsfeld Museum bekommen.

Meine Erwartungen haben sich erfüllt und wurden sogar übertroffen. Ich habe eine solche Fülle von Einblicken erhalten können, wie ich mir das gar nicht vorgestellt hätte.

Auch bin ich sehr glücklich, so positives Feedback von den Museumsangestellten erhalten zu haben und etwas geschaffen zu haben, was für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

Auch könnte ich mir das Berufsfeld Museum als zukünftiges Arbeitsfeld vorstellen, jedoch möchte ich es mir noch offen lassen, weitere Felder durch andere Praktika kennenzulernen.

Es lässt sich ein Zusammenhang zu meinem Studienfach Europäische Ethnologie/Volkskunde erkennen, allerdings scheint mir das Arbeitsfeld Museum weit aus umfangreicher. Im Studium werde auf viele Dinge, die im Museumsalltag von Nöten sind, nicht vorbereitet. Dadurch, dass es im Museum nur wenig Angestellte gibt, müssen diese umso vielfältigere Aufgaben bewältigen. Für eine Person, die von Anfang an das Berufsfeld Museum im Blick hat, eignet sich ein spezialisierter Studiengang wie Museumsmanager.

Allerdings denke ich, dass weitere Praktika und ein Volontariat von Nöten sind, um eine Stelle in einem Museum zu bekommen.